

„Personal statt Automaten“

Rohoff: Einfache Jobs notwendig

Von Thomas Pertz

LINGEN. Gegen eine lebenslange Alimentierung durch Sozialhilfe und Hartz IV und für eine ständige Aktivierung von schwer vermittelbaren Arbeitnehmern hat sich Günter Rohoff, Geschäftsführer des SKM und Reholand in Lingen, ausgesprochen. „Die Devise muss gelten: Wir lassen keinen sitzen!“, betonte Rohoff im Interview. Das Interview im Wortlaut:

Herr Rohoff, wenn jeweils am Monatsanfang die Statistik der Agentur für Arbeit für den hiesigen Raum veröffentlicht wird, fällt angesichts der recht günstigen Quoten von vier und weniger Prozent zumeist das Wort Vollbeschäftigung. Also alles in Butter auf dem Arbeitsmarkt?

Nein, keineswegs. Natürlich sind die niedrigeren Arbeitslosenzahlen speziell im Emsland ein Grund zur Freude, bedeutet doch jeder neue

Arbeitsplatz wieder eine Perspektive – für den Arbeitnehmer und natürlich auch für seine Familie. Gleichwohl dürfen wir aber nicht vergessen, dass immer noch viele Menschen aufgrund verschiedener Handicaps weit davon entfernt sind, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Was tut die Bundesregierung?

Nach meiner Auffassung zu wenig. Im Bereich der Eingliederung arbeitsloser Menschen in den Arbeitsmarkt will die Bundesregierung stark kürzen. Der Etat von Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen sieht in den Jahren 2011 bis 2013 eine Kürzung der Leistungen zur Eingliederung in Arbeit für erwerbsfähige Hilfebezieher um 2,8 Milliarden Euro auf 3,8 Milliarden Euro vor, eine Kürzung um 48 Prozent.

Was ist denn mit den arbeitslosen Menschen, denen auch eine stärkere Eingliederungshilfe nichts helfen würde, weil sie aus unterschiedlichsten Gründen die Herausforderungen auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht mehr packen?

Genau das ist ja die zentrale gesellschaftliche Kernfrage: Wie wird mit jenen umgegangen, die – aus welchen Gründen auch immer – keine reguläre Beschäftigung finden? Langjähriger Leistungsbezug und mehrfach gescheiterte Integrationsbemühungen in den ersten Ar-



Langjähriger Leistungsbezug darf nach Auffassung von SKM-Geschäftsführer Günter Rohoff nicht zur Resignation der Betroffenen führen.

beitsmarkt dürfen meines Erachtens nicht zur Resignation und lebenslangen Alimentierung dieser Personen führen und der kostenträchtigen Aufgabe einer ständigen Aktivierung und dauer-

Das Interview im Wortlaut

haften sinnvollen Beschäftigung vorgezogen werden. Genau diese „soziale Entsorgung“ dürfen wir uns in Deutschland nicht leisten. Die Devise muss gelten: Wir lassen keinen sitzen! Wir müssen uns fragen: Mit welchen Maßnahmen, mit welchen neuen Wegen können wir die arbeitsmarktfremden und leistungsgeminderten Erwerbslosen wieder in eine

Erwerbstätigkeit integrieren.

Was heißt das konkret?

Wir müssen bei allen Automatisierungs- und Rationalisierungsbemühungen der Wirtschaft und des öffentlichen Dienstes den Erhalt von einfachen Arbeitsplätzen nicht nur unter betriebswirtschaftlichen, sondern auch unter volkswirtschaftlichen Aspekten betrachten. Warum können wir zum Beispiel nicht in Lingen, wie in vielen Städten bereits praktiziert, auf öffentlichen Parkplätzen und in Parkhäusern die Gebühr von Personal statt Automaten kassieren lassen?

Wie wirken sich die Kürzungen auf die tägliche Arbeit des sozialen Betriebs Reholand in Lingen aus, der

sich ja vor allem um schwer vermittelbare Arbeitnehmer kümmert?

Die Folgen sind erheblich. Es wird weniger Maßnahmen geben und unsere Arbeit noch schwieriger. Ohnehin bewegen wir uns in einem schwierigen Umfeld.

Wie meinen Sie das?

Das Tagesgeschäft ist geprägt durch die permanente Veränderung der Eingliederungsinstrumente und der Förderungspolitik. Gleichzeitig wird die öffentlich geförderte Förderung wie ein lästiges Übel behandelt und allenfalls geduldet – bis hin zur Bezeichnung der Verschwendung von Steuergeldern. Damit werden einzugliedernde langzeitarbeitslose Menschen ebenso diskredi-

- ANZEIGE -

Tonangebend
Musikhaus
FOCKERS
Staufenstraße 80 • 48429 Rheine
Telefon 0 59 71 / 62 08
www.musik-fockers.de



Günter Rohoff

Foto: dpa

tiert wie die Beschäftigungsbetriebe und ihre vielfach über die Maßen engagierten und kreativen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Wir arbeiten mit Menschen, die ausgegrenzt sind oder direkt vor der Ausgrenzung stehen. Deshalb brauchen wir in der politischen und gesellschaftlichen Wahrnehmung einen Bewusstseinswandel dahingehend, dass diese öffentliche Förderung der sozialen Beschäftigung unverzichtbar ist.